

Bommes, Michael

Sprache als Form Festschrift für Utz Maas zum 60. Geburtstag

Wiesbaden 2002

2003.11427

urn:nbn:de:bvb:12-bsb00040733-2

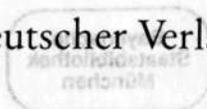
Die PDF-Datei kann elektronisch durchsucht werden.

Michael Bommers · Christina Noack
Doris Tophinke (Hrsg.)

Sprache als Form

*Festschrift für Utz Maas
Zum 60. Geburtstag*

Westdeutscher Verlag





Martin Haase

Mehrschichtiger Sprachkontakt in Malta

Obwohl das Maltesische, die Nationalsprache Maltas, linguistisch eindeutig als arabischer Dialekt bzw. arabische Sprache anzusehen ist („Inselmaghrebinisch“), hört man bisweilen, dass es vom Phönizischen komme oder eine Mischsprache sei, ja sogar als „arabisches“ Kreol wird es bezeichnet (Weltalmanach 2001: 527). Während andere Sprachgemeinschaften sehr auf die Reinheit und den ungemischten Charakter ihrer Sprache Wert legen, scheint den Maltesern die Vorstellung, eine Mischsprache zu sprechen, wenig auszumachen. Wichtig scheint nur zu sein, sie nicht zu den arabischen Sprachen zu rechnen; so erklärt sich, dass der Vater der modernen maltesischen Linguistik Joseph Aquilina in seinem Wörterbuch Maltesisch als semitische Sprache neben das Arabische stellt (Aquilina 1987-90: vii), was ja auch der arabischen Vorstellung entgegen kommt, dass nur Sprachen, die in arabischer Schrift geschrieben sind, arabisch sein können. In der Tat hat Aquilina Recht, wenn er auf die Vielschichtigkeit des maltesischen Lexikons verweist, doch ist der arabische Charakter der Sprache auch durch ihre Entlehnungsfreudigkeit keineswegs gefährdet. Wie im Folgenden zu zeigen sein wird, verfügt das Maltesische über intakte und sehr alte Entlehnungsstrategien, die das alte inselmaghrebinische Sprachsystem nicht bedrohen, sondern ausnutzen. Sicher gibt es Einflüsse der Modellsprachen bis in die Grammatik hinein. Diese verändern jedoch nicht den typologischen Charakter der Sprache. Das Maltesische als Kreolsprache zu bezeichnen, lässt sich – wie deutlich werden wird – weder sprachgeschichtlich noch typologisch rechtfertigen.

1. Außersprachliches

Verwendet wird Maltesisch von ca. 400 000 Personen, die auf den maltesischen Inseln Malta und Gozo (Ghawdex) und im Ausland (vor allem in Australien) leben. Die dritte maltesische Insel Comino (Kumin) ist weitgehend unbewohnt. Außer Maltesisch sprechen die Malteser Englisch, das offizielle Sprache auf Malta ist; viele verfügen auch über Italienischkenntnisse, da das italienische Fernsehen auf den maltesischen Inseln sehr präsent ist und Italienisch bis in die dreißiger Jahre hinein neben Englisch die offizielle Verwaltungssprache war und erst dann von einer neu geschaffenen maltesischen Schriftsprache abgelöst wurde. Italienisch und Englisch wirken somit bis heute als Modellsprachen auf das Maltesische (als aufnehmende Sprache, d.h. Replikasprache). Die Schichtung des Wortschatzes lässt sich leicht aus der außersprachlichen Geschichte Maltas ableiten:

1. Von 870 bis 1090 ist Malta arabisch.
2. 1090 setzt die Christianisierung Maltas von Sizilien aus ein.

3. Das Christentum wird schließlich Staatsreligion durch die Herrschaft des Johanniterordens, der sogenannten Malteser (von 1530 bis 1798); da der Orden dem Papst direkt untersteht, ist Italien (und besonders Rom) geistlicher und geistiger Bezugspunkt.
4. Von 1798 bis 1800 ist Malta französisch.
5. Von 1802 bis 1814 ist es britisches Protektorat und gehört von 1814 bis 1964 als Kolonie zu Großbritannien.

2. Lehnwortintegration

2.1 Lehnwortschichten

Mit einer gewissen Idealisierung lassen sich die folgenden Wortschatzschichten annehmen:

1. arabischer Basiswortschatz
2. sizilianische Lehnwörter
3. italienische Lehnwörter
4. (wenige) französische Lehnwörter
5. englische Lehnwörter

Die Verwendung von Lehnwörtern ist textsortenspezifisch. Moderne technische Texte enthalten die meisten englischen Lehnwörter. Texte traditioneller Schriftlichkeit zeigen wenige englische Lehnwörter, dafür aber italienische. Ein mündlich erzählter Text über Maltas ländliche Vergangenheit oder den traditionellen Fischfang macht lediglich von sizilianischen Lehnwörtern wie dem folgenden Gebrauch:

- (1) razzett ‚Bauernhof, -haus‘ < rizettu („Hütte“, *it. ricetta*)

Der folgende Beispielsatz eines Fußballkommentators enthält erwartungsgemäß neuere Lehnwörter, zeigt aber auch, wie schwierig die Klassifikation konkreter Wörter sein kann:

- (2) Il-goal keeper tal-Argentina ġie sospiżmill-kumplament
DF-Torwart von: DF-Argentinien komm aussetz aus: DF-Rest
3S.M.PF PZP

tal-kompetizzjoni.
von: DF-Wettkampf

‚Der Torwart von Argentinien wurde für den Rest des Spiels gesperrt.‘

Während am Anfang des Satzes ein nur durch die Verwendung mit dem definiten Artikel marginal integriertes englisches Lehnwort verwendet wird, das phonetisch kaum an das Maltesische angepasst (adaptiert bzw. assimiliert) ist (gefolgt von ei-

nem italienischen Ländernamen), ergeben sich für den Rest des Satzes Schwierigkeiten bei der Bestimmung der Modellsprache:

- Mit einem „autochthonen“ Verb arabischen Ursprungs (*gie* ‚kommen‘) wird nach italienischem Vorbild eine Passivkonstruktion gebildet. Dabei erfolgt die Partizipialbildung *sospiz* nach romanischem Muster.
- Das Substantiv *kumplament* ist nur scheinbar ein romanisches Wort, es ist eine mit romanischen Mitteln gebildete Ableitung des maltesischen Verbs *kompla* ‚fortsetzen‘, von dem im Zusammenhang mit den Phasenverben noch die Rede sein wird und das auf das sizilianische Verb *cumpliri* (bzw. *compli* in der dritten Person Singular) zurückgeht. Die Nominalableitungen dieses Verbs wären im Italienischen *complemento* und im sizilianischen *cumplimentu*, die beide in der modellsprachlichen Bedeutung nicht passen würden.
- Das Lehnwort *kompetizzjoni* ist mit einem sikulo-italienischen Suffix integriert, also einem Suffix, das gelehrte Wörter nach italienischem Vorbild bildet, ihnen aber formal ein sizilianisches Gewand verleiht, denn auslautendes *-i* und langes *zz* sind typische Merkmale des Sizilianischen und *-izzjoni* ist die regelmäßige sizilianische Entsprechung des lateinischen *-ITIONE*-Suffixes. Alle englischen Lehnwörter mit dem entsprechenden englischen Suffix *-ition* werden nach diesem Muster integriert, also wie italienische Buchwörter. Das sizilianische *-izzjoni* wirkt als Schleuse für italienische Buchwörter auf *-izione*, die dann wieder als Scheuse für englische Wörter auf *-ition* fungieren („Schleuseneffekt“ älterer Lehnwortschichten (Haase 1992: 51)).
- Das Substantiv *kompetizzjoni* lässt sich zwar an das englische *competition* oder an das in diesem Zusammenhang völlig ungebrauchliche italienische Wort *competizione* anschließen. Allerdings passt die Semantik in beiden Modellsprachen nicht: auf Italienisch wäre hier *partita* oder *campionato* zu erwarten, auf Englisch *match* oder *championship*.

2.2 Lehnwortintegration

Die einfache Übernahme eines Lehnworts fast ohne Integration wie im Falle von *goal keeper* im obigen Beispiel ist zwar keine Ausnahme, beschränkt sich aber auf den Nominalbereich und ist keinesfalls typisch. Vielmehr werden die Lehnwörter morphologisch integriert, obwohl das morphologische System des Arabischen mit seiner Binnenflexion typologisch von dem der Modellsprachen stark abweicht.

2.2.1 Nominalbereich

Gemäß den Schemata der Binnenflexion zeigt eine unterschiedliche Vokalisierung der Wurzelkonsonanten („Radikale“) den Numerus an. Das folgende Beispiel zeigt

die Singular-Plural-Opposition im sizilianischen Lehnwort *razzett* zusammen mit dem „indigenen“ Muster an:

- (3) a. *razzett* ‚Bauernhof‘ → *rzeizet* (P)
 b. *Muster: raddiena* (‚Spinnrad‘) → *rdieden* (P)

Wie im Muster wird im Plural des Lehnworts der Vokal zwischen dem ersten und zweiten Radikal getilgt; zwischen dem zweiten und (identischen) dritten Wurzelkonsonanten tritt der Diphthong *ie* ein und nach dem dritten Radikal steht ein *e*.

2.2.2 Verbalbereich

Interessanter als der Nominalbereich ist der Verbalbereich, da hier eine Integration immer notwendig ist, damit das Lehnverb konjugiert werden kann. Daher ist dieser Bereich auch in der Literatur ausführlich behandelt worden (Mifsud 1995). Das folgende Beispiel zeigt ein älteres Lehnwort (lateinisch *OBAUDIRE*, Ausgangsform wahrscheinlich sizilianisch: *ubidiri*):

- (4) *obda* ‚gehorschen, er gehorchte‘: *jobdi* ‚er gehorcht‘, *tobdu* ‚ihr gehorcht‘

Während ältere entlehnte Verben auf *-a* in der dritten Person Singular Perfektiv enden, die gleichzeitig als „Nennform“ des Verbs fungiert, enden Entlehnungen jüngerer Datums auf *-ja*, das der romanischen Verbalendung für Entlehnungen entspricht, nämlich *-eare* bzw. sizilianisch *-iari*. Auch in Süd- und Mittelitalien findet man Entlehnungen dieses Typs, so wird aus englischem *to stop* über *stoppe* die Form *stoppeare* bzw. *stoppiari*. Hier ein gebräuchliches maltesisches Lehnwort (von englisch *to type*, das nach diesem Muster integriert wird [mit Flexionsbeispielen]):

- (5) *ttajja* ‚tippen, er tippte‘: *jittajja* ‚er tippt‘, *tittajpjaw* ‚ihr tippt‘

Typisch für diese Verben ist eine Längung des ersten Konsonanten, so dass die *-ja*-Verben in die Klasse der Verben passt, die mit Doppelradikal anlauten. Es zeigt sich, dass praktisch jedes englische Verb auf diese Weise ins Maltesische eingepasst werden kann. Hier ein Beispiel aus einem Text, in dem auch die Semantik des englischen Verbs (‚kreuzen‘ im Sinne von ‚vorbeikommen‘) erhalten geblieben ist:

- (6) dan l-ilma sa jikkrossja 'l hawn. [V.308]
 DEM DF-Wasser FUT kreuz.3S.M.IPF bei dort
 ‚Das Wasser wird dort vorbeifließen.‘

3. Entlehnungen in der Grammatik

Bisher ging es nur um das Lexikon. Es ist jedoch zu erwarten, dass ein lang dauernder Entlehnungskontakt auch die Grammatik betrifft (Haase 1992). Hierzu im Folgenden einige Beispiele:

- (10) gie sospiz ,wurde gesperrt' (vgl. (2) oben)

Man vergleiche die italienische Konstruktion *venne sospeso*, in dem auch als Hilfsverb *venire* (,kommen') verwendet wird. Da es leicht mit der italienischen Konstruktion identifiziert werden kann, gilt es in Malta auch als fremd („[It[alian] calque“, (Aquilina 1987-90, 401)), von dem abgeraten wird. Stattdessen wird eine persönliche Konstruktion empfohlen oder aber eine mit dem (autochthonen) Hilfsverb *kien* ,sein', das auch zu einer dem romanischen Muster ähnlichen Konstruktion führt (Aquilina 1987-90, 401).

3.2.2 Obligativkonstruktion

Im gesprochenen Italienisch gibt es die folgende Obligativkonstruktion:

- (11) *tocca a X* (wörtl.: ,es berührt X' (d.h.): ,X muss'

Während diese Konstruktion im schriftsprachlichen Standard nicht verwendet wird, ist sie in den Dialekten sehr verbreitet, so auch im Sizilianischen. Besonders in Dialektarealen mit starker Tendenz zur Lenierung zwischenvokalischer Konsonanten hat diese Konstruktion sogar das auf das lateinische *DEBERE* zurückgehende obligative Hilfsverb völlig ersetzt. Allenthalben hat die Konstruktion ihren anschaulichen expressiven Charakter zu Gunsten einer Grammatikalisierung zu einem Obligativ verloren. Es überrascht nicht, dass sich die Lehnübertragung dieser Konstruktion auch im Maltesischen findet:

- (12) *imissek* *tmurlu* *fit.* [A.812]
 berühr.3S.M.IPF:2S.M geh.2S.M.IPF:zu:3S.M bisschen
 , Du solltest mal ein bisschen zu ihm gehen.' (*it.*: *Tocca a te andare a vederlo.*)

Da es die Konstruktion nicht im schriftsprachlichen Standard gibt, entgeht ihr fremder Charakter den Sprachplanern. So erklärt es sich, dass sie von Aquilina (a.a.O.) nicht abgelehnt, sondern im Gegenteil als idiomatische maltesische Konstruktion sogar empfohlen wird.

Schluß

Es zeigt sich, dass das Maltesische nur insofern als Mischsprache zu verstehen ist, als es in auffällig starkem Maß aus den Kontaktsprachen entlehnt, wobei die Entlehnung zumindest aus dem Englischen sogar als „produktiv“ anzusehen ist. Dabei bestehen alte Integrationsstrategien fort, d.h. ältere Lehnwortschichten wirken als Schleusen für neuere Entlehnungen. Durch diese Strategien ist gewährleistet, dass sich der Wortschatz des Maltesischen ständig erneuern kann, ohne dass es zu einer Überfremdung oder gar zum Sprachtod kommt, denn die neuen Wörter finden ihren Platz im grammatischen System der aufnehmenden Sprache und wirken nicht fremd.

Der anhaltende Entlehnungskontakt ist letztlich nicht ohne Folgen für die Grammatik des Maltesischen geblieben. Das zeigt sich besonders im Bereich der Phasenverben, aber auch in syntaktischen Entlehnungen. Sprachpfleger weisen allerdings nur dort auf die Fremdartigkeit von Entlehnungen hin, wo sie klare Äquivalenzrelationen herstellen können. Anderenfalls kann eine Entlehnung schon mal als maltesisches Idiom ausgewiesen werden. Auf keinen Fall kann das Maltesische jedoch als durch Entlehnung gefährdete Sprache angesehen werden.

Abkürzungen

DEM	Demonstrativpronomen
DF	definitiver Artikel
FUT	Futur
IPF	Imperfektiv
M	Maskulinum
P	Plural
PF	Perfektiv
PROG	Progressiv
PZP	Partizip Passiv
S	Singular

Literatur

- Aquilina, Joseph (1987-90). *Maltese-English Dictionary*. 2 vols. Malta [La Valetta]: Midsea Books. [= A.]
- Fabri, Ray (1995). „The Tense and Aspect System of Maltese“. In: *Tense Systems in European Languages II*. Thieroff, Rolf (Hrsg.). Tübingen: Niemeyer, 327-343.
- Haase, Martin (1992). *Sprachkontakt und Sprachwandel im Baskenland. Die Einflüsse des Gaskognischen und Französischen auf das Baskische*. Hamburg: Buske.
- Mifsud, Manwel (1995). *Loan Verbs in Maltese. A Descriptive and Comparative Study*. Leiden etc.: Brill.
- Vanhove, Martine (1993). *La langue maltaise. Etudes syntaxique d'un dialecte arabe «périphérique»*. Wiesbaden: Harrassowitz. [= V.]
- Weltalmanach Fischer (2001). Frankfurt/M.: Fischer.